

Anfahrt:

Südlich von Sartène (N196), 10 km in Richtung Tizzano (D 48). Dann den Wegweisern *Stantari*, *Funtanaccia*, *Renaghju* (D48a) folgen. Nach 5 km ermöglicht eine Verbreiterung, das Fahrzeug zu parken. Rechts dem unbefestigten Weg folgen; 10 Gehminuten zur Stätte. Freie Besichtigung 1 bis 1½ Std.

Zur Ergänzung der Besichtigung:

Museum für Vorgeschichte (Sartène)

Bd Nicolai

Dieses *Musée de France* (Museum Frankreichs) präsentiert die Insel anhand von chronologisch und thematisch gegliederten Ausstellungen (9. Jahrtausend v. Chr. bis Eisenzeit). Die Bildhauerkunst ist Ausdruck einer spezifisch korsischen megalithischen Kunst. Dokumentationszentrum auf Anfrage zugänglich.

Öffnungszeiten:

Oktober bis April: montags bis freitags
9 – 12 Uhr; 13.30 – 17 Uhr.
Samstag, Sonntag
und an Feiertagen geschlossen.
Mai bis September:
von Montag bis Sonntag
10 – 18 an feiertagen geschlossen.
Tél.: +33 (0)495 770 109
Fax.: +33 (0)495 232 772



Texte: V. Maliet, leitender Konservator des Kulturerbes
Grafische Gestaltung: Les éditions du Grand Chien
Eindruck: Imprimerie bastiaise
Grafische Gestaltung: C. Breton

Direction de la Culture et du Patrimoine
Service des Patrimoines
Collectivité territoriale de Corse
22, cours Grandval BP 215
20187 Ajaccio cedex 1
Tél.: +33 (0)495 516 464
Fax: +33 (0)495 516 775



Alignements von I stantari

VOM MYTHOS ZUR REALITÄT

Funtanaccia bedeutet „mauvaise fontaine“ (schlechtes Wasser). Dieser Dolmen trägt auch die Bezeichnung *Stazzona di u Diavulu* (Teufelsschmiede). Christlicher Bekehrungseifer kontra heidnische Verehrung? Die in einer Reihe (*filarata*) aufrecht stehenden Steine (*stantare*) sind die Galgen der Opfer des Bösen. Aus dem Aberglauben entsprungene religiöse Überzeugungen schließen die Megalithen in esoterische Praktiken ein. Von ihnen erhofften sich die Bauern und Viehzüchter in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts ein ertragreiches Jahr. Die mündlichen Überlieferungen versuchen den Bauten einen Sinn zu geben. Sie werden mit der Fruchtbarkeit, okkulten Kräften sowie Erdkräften in Verbindung gebracht.

Diese Stätten sind konkrete Zeugnisse für die Entstehung der ersten Gesellschaften im Mittelmeerraum, wobei die Besiedelung des Westbeckens gegen 5900-5800 v. Chr. begann. Vor dem Hintergrund der sich entwickelnden kommerziellen und kulturellen Beziehungen bildeten sich in der Jungsteinzeit soziale Systeme heraus.

Korsika nahm an diesem breiten Aufschwung teil. Die Archäologie bringt neue Erkenntnisse. Die Ursprünge des Megalithismus sind unbekannt. In Korsika findet man in der Nähe von Übergängen, Pässen, Furten oder Wasserstellen die Alignements - wie *I Stantari* und *Renaghju* - in Nord-Süd-Ausrichtung, die Statuenmenhire mit ausgerichteter Frontseite. Sie kennzeichnen die Beziehung einer organisierten Gesellschaft zu einem Gebiet. Diese heiligen Steine zeugen von unantastbaren Riten und Bräuchen. Mythen, Magie, Religionen? Schwer zu beantworten. Symbole der Elemente (Wasser, Erde, Feuer, Luft)? Ahnen oder freundlich gesinnte Götter? Kult der Chefs? Schutzmacht für die Toten? Unterstützung bei der befreienden Katharsis einer Gemeinschaft? Vor kurzem noch ritualisierten die Totentänze (*Voceru*, *Caracolu* und *Chjerchju*) zu Ehren eines Verstorbenen trotz der Verbote der Bischöfe den Übergang in das Jenseits auf heidnische Weise. Haben sie ihren Ursprung in diesen Zeiten? Die Ethnoarchäologie hat aufgedeckt, dass der Mensch überall auf der Welt danach trachtet, mit den Geistern in Kontakt zu treten.

STUDIEREN / BEWAHREN / ENTWICKELN

Die Archäologen der *Collectivité territoriale de Corse* verwalten die Ausgrabungsstätten. Dazu gehören Forschungen, Diagnosen und die Pflege, um den Erhalt und die Restaurierung zu ermöglichen.

Stantari wurde 1964-1965 restauriert (Grosjean). Dabei wurden die Steine wieder aufgerichtet. Wenige Stätten sind so intakt geblieben. Die Bauten scheinen unzerstörbar.

Doch die Erosion wirft Fragen auf: Welches Erbe überlassen wir den zukünftigen Generationen? Die Ausformung der Oberflächen verschwindet. Eine schützende Aufbewahrung und erhaltende Maßnahmen sind dringend notwendig. Flechten, Wurzeln, der Säuregehalt des Wassers, Auswaschungen, Überlagerungen, Bodenbewegungen, Tiere und Menschen etc. richten Schäden an. Die Steinplatte von *Funtanaccia* ist zerbrochen (auf den Fotos von 1950-1960 ohne Riss). Die Experten (vom Forschungslabor für Baudenkmäler und dem Interregionalen Zentrum für den Erhalt und die Restaurierung des Kulturerbes) haben einen Zustandsbericht erstellt. Der Verfall ist weit fortgeschritten. Ein frischer Sprung durchzieht die Deckenplatte, der Regen greift sie an. Salze bilden eine Kruste, binden die Flechten. Die Orthostate neigen sich. Das gesamte Bauwerk wiegt 15 Tonnen. Zur Zeit wird eine Lösung zum Erhalt studiert, die nicht zu weit in das Ensemble eingreift.

Mit der Entfernung der *Stantari* wird keine Leere hinterlassen. Die in Sicherheit gebrachten und ausgestellten Originale sowie Faksimile werden weiter ein Zeugnis sein.

Unter Achtung der unter Denkmalschutz stehenden Ausgrabungsstätten und von deren Umgebung hat es sich die *Collectivité territoriale de Corse* (Gebietskörperschaft Korsika) zum Ziel gesetzt, den Besuchern eine der emblematischsten Seiten des Inselerbes zu zeigen.

Die Aufwertung und die Wahrnehmung einer Vermittlungsrolle bedeutet, dass entsprechende

Einrichtungen für den Empfang der Besucher vorhanden sein müssen. Dies erfordert Zeit und Umsicht. Man muss die Einrichtungen so gut wie möglich integrieren, darf nichts entstellen noch für die Bewahrung der Stätten schädliche Besucherzahlen generieren. Daneben ist es wichtig, Verbindungen zu nahe gelegenen Museen herzustellen. Finanzielle Aspekte spielen eine ebenso wichtige Rolle wie Zielsetzungen, die den Aufschwung der Regionen im Blick haben.

Die immer wiederkehrenden Aufgaben der Archäologen wie auch all derjenigen, die mit der Pflege des gesamten Natur- und Kulturerbes betraut sind, gründen auf drei Säulen: Erforschung, Bewahrung, Aufwertung. *Diese Verwaltung der Stätten findet in der Gegenwart statt, um die Zukunft zu garantieren.*

Es ist zudem vordringlich, den Besuchern Fragestellungen und Antworten aufzuzeigen.



Ausgraben heißt zerstören – man kann eine Bodenschicht nicht wiederherstellen. Nicht erfasste Informationen sind verloren. Ausgraben bedeutet zunächst Antworten auf Fragen zu finden

DIE WISSENSCHAFTSGESCHICHTE ODER DIE FORSCHUNG

Im Jahr 1840 besichtigte P. Mérimée (1803-1870) Korsika 2 Monate lang. Er erwähnte das Alignement von *Renaghju*. A. Mortillet (1853-1931) fertigte von diesem 1883 für die Kommission für megalithische Baudenkmäler eine Beschreibung an. R. Grosjean (1920-1975), Begründer der prähistorischen Archäologie in Korsika, legte 1964 die Statuenmenhire von *I Stantari* frei. In *Renaghju* zählte er 45 Menhire. In den letzten 15 Jahren eröffnet ein Forschungsteam mit A. D'Anna (Universität von Aix-en-Provence) neue Horizonte.

Archäologische Stätte von I Stantari während der Ausgrabungen (Leitung: A. d'Anna)



Grosjean hat die Hypothese aufgestellt, dass diese Statuen Scherden darstellen. Der Name der Insel Sardinien ist auf dieses „Seevolk“ unsicherer Herkunft zurückzuführen. Diese in Koalitionen zusammengeschlossenen und gegen Ägypten vorgehenden Krieger tauchten ab dem 13. Jh. v. Chr. auf (Flachreliefs von Medinet Habu – Karnak). Sie werden mit Hörnerhelmen dargestellt und weisen Ähnlichkeiten mit den korsischen Megalithen auf. Grosjean vermutete, dass die Megalithen von der einheimischen Bevölkerung, Schäfer und Bauern, die er Torreaner nannte, errichtet wurden. Damit hätten sie ihre Furcht und Treue gegenüber den Invasoren zum Ausdruck bringen wollen. Die Theorie wurde aufgrund eines bedeutenden Anachronismus und der Neuinterpretation ägyptischer Texte aufgegeben.

U FILU DI A RICERCA

In 1840, P. Mérimée (1803 – 1870) visiteghja a Corsica in 2 mesi. Mintuveghja a infilarata di u Rinaghju. A. Mortillet (1853-1931) ne face una discrizzione in 1883 pà a Cummissione di i munimenti megalitichi. U fundatore di l'archiulugia Preistorica Corsa, R. Grosjean (1920-1975), mette à palesu in 1964 e statue arritte di I Stantari.

À u Rinaghju rileva 45 stantare. Issi ultimi 15 anni, cù A. D'Anna (Università d'Aix-en-Provence) un cullittivu di ricerca apre chjassi novi.

Grosjean avanza l'ipotesi ch'issi statue riprisintarianu Sardani. A Sardegna tene u sò nome da issu "Populu di u mare", ch'è vene d'un si sà induve à u ghjustu. À u XIIIu seculu nanzu à Cristu, si truvavanu aghjā issi guerrieri uniti è upposti à l'Egizziani (bassirilievi di Medinet-Abu-Carnac). Infigurati cun elmi curnuti, presentanu e sumiglianze cù i megaliti corsi. Suggirisce Grosjean ch'elli sarianu stati arrizzati da pastori agricoltori nativi ch'ellu chjama "Turriani". Fendu quessa avarianu cercu di significà paura è sutthumissione à l'invasori. A tiuria bè stata abandunata causa d'un impurtante anacrunisimu è d'una intarpritazione nova di i scritti egizziani.



ARCHÄOLOGIE - NEOLITHIKUM - METALLZEIT



• CAURIA •

DIE STEINALLEEN VON STANTARI
DIE DOLMEN VON FONTANACCIA
DIE STEINALLEE VON RENAGGIU

Eine Besichtigung der Hochebene von Cauria (Gemeinde Sartène) in 2 km Entfernung vom Meer ermöglicht die Entdeckung von 3 emblematischen Stätten Korsikas, die sich über 60 ha erstrecken: die megalithischen Alignements von *I Stantari* und *Renaghju* sowie den Dolmen von *Funtanaccia*.

Una vista à u pianottolu di Cauria (cumuna di Sartè), à 2 km di u mare, vi permette di scopre 3 siti emblematici di a Corsica nantu à 60 ha: l'allineamenti megalitichi d'I Stantari, quelli di u Renaghju, u dolmen di a Funtanaccia

Weitergehende Informationen:

L-J Costa & M-CI Weiss - Qui sont les statues-menhir?

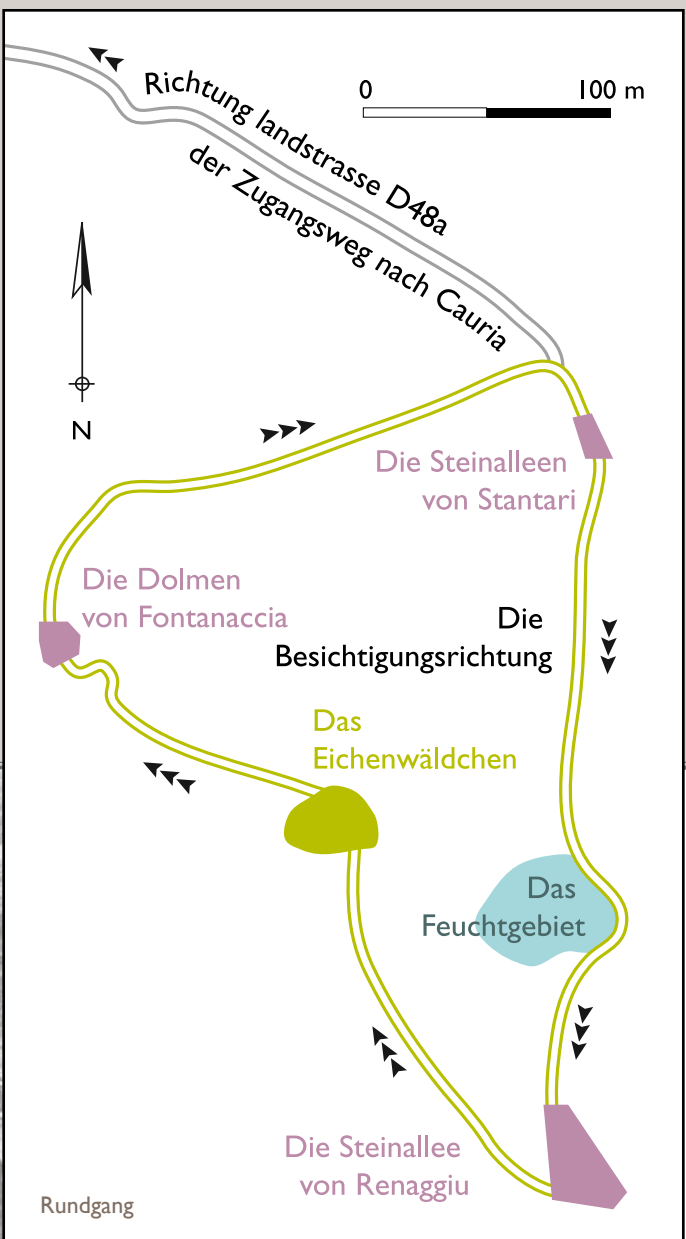
Stantari n° 1 (http://issuu.com/stantari/docs/stantari_n1)

Prosper Mérimée - *Notes d'un voyage en Corse* (1840)

(<http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k102660n/f5.image>)



die Chronologie



Die Stantari geben mehr Informationen preis als die etwa zehn anderen Statuenmenhire auf Korsika. Sie wurden zwischen dem Ende der Jungsteinzeit und der Bronzezeit aufgestellt (Forschungen von D'Anna)

Portanu di più infurmazione issi "Stantari" cà e dicine d'altre stantare di Corsica. Sò state arrizzate trà a fine di u Neuliticu è l'Età di u Bronzu (ricerche d'Anna)

ALIGNEMENTS VON I STANTARI

Diese Stätte umfasste mindestens 30 *Stantari* (Statuenmenhire). Zwei Reihen konnten erkannt werden: Eine ist nach Nordosten/Südwesten, die andere nach Norden/Süden ausgerichtet.

Aus welcher Zeit stammen die Statuenmenhire? Es ist unmöglich, den Stein zu datieren. Die Archäologen studieren die Hinweise: vorhergehende Besiedlungen, Aufschüttungsmaterial in Gräben, Materialien zur Verkeilung. Die skulpturalen Attribute stellen ein Zeugnis dar. Die Form der Waffen in der Scheide lässt sich nicht bestimmen, die Art des Metalls bleibt im Dunkeln. Einzige Gewissheit: Die Metallbearbeitung schließt die Jungsteinzeit aus (Verwendung von behauenen Steinen).

In Europa entstanden die Statuenmenhire zwischen dem Ende der Jungsteinzeit und der Bronzezeit. In Korsika stellte man diese bis in die Eisenzeit her. Man kann Formen erkennen: Gürtel, eine Art Lendenschurz, Arme und Hände, Vertiefungen zu jeder Seite des Kopfes. Nach Grosjean dienten Letztere zur Befestigung von Hörnern. Nirgendwo anders als in Korsika befinden sich solche skulptural verzierten Alignements – mit Ausnahme vielleicht von Äthiopien.

I STANTARI

Nantu à issu situ ci eranu almenu 30 stantare. Ci sò dui gruppi distinti: unu urientatu Nordeste/Sudueste, l'altu versu u meziornu

Di chì epica sò e stantare? L'età di a petra ùn si pò dì. L'archiuloghji studiegghjanu l'indizii: uccupazione, culmera di e fosse, cuzzu. L'elementi sculpirati portanu una testimunianza. ùn vole di a forme di l'arme à u stucciu chì ùn si pò sapè a natura di u metallu. Una sola cosa hè certa: essendu ci a mitallurgia, u Neuliticu ùn pò esse (adopru di petre zuccate)

In Europa e stantare cumpariscenu trà a fine di u Neuliticu è l'Età di u Bronzu. In Corsica si ne hè criatu fine à l'Età di u Farru. Certi ditagli risortenu: cinte, paraciva, bracci è mani, coppule zuccate da ogni latu di u capu. Pensa Grosjean ch'ellu ci eranu fissate e corne. For di in Etiopia podassi, infilarate di stantare sculpite ùn si ne trova in locu cà in Corsica.

Alignements von I Stantari

Die Stätte scheint zwischen 200 und 50 v. Chr. (Romanisierung) ziemlich zerstört worden zu sein. Auf der Hochebene drehte sich das Leben rund um landwirtschaftliche Aktivitäten. Einige Monolithe wurde in Mauern zur Einfriedung eingebaut



Infilarate d'I Stantari

Trà 200 è 50 anni nanzu à Cristu (rumanizzazione) u situ pare esse statu più o menu distruttu. U pianu s'organizeghja ingiru à l'attività agricule. Certi monoliti ghjovanu pà i muri di sarrenda

ALIGNEMENTS VON RENAGHJU

Gegen 5700 v. Chr. (Altneolithikum) siedelte sich hier in diesem Gebiet am Rande des Felsmassivs der *Punta di u Gregbu* in der Nähe eines kleinen Teichs und einer Quelle eine Gruppe von Menschen an. 2006 entdeckte man (Ausgrabungen von D'Anna) einen rechteckigen Wohnbau (20 m² mit Holzpfosten, Wänden aus Erde, Feuerstellen und Braseros). Zwei Bereiche mit Ambossen (Bearbeitung von Obsidian, Quarz und Feuerstein) konnten erkannt werden. Die Keramik – eine der ältesten – zeichnet sich durch den Zieraufdruck einer Muschelschale vom Cardium, einer Herzmuschel, aus (Überreste im Museum von Sartène).

Nach einer zeitweisen Aufgabe wurde die Stätte wieder neu besiedelt. Man zählt 60 „Petre zuccate“ (aufgerichtete Steine oder Menhire) aus der Zeit um 4500 v. Chr. Die Zahl steigt auf 180 für etwa das 1. Jahrtausend v. Chr. Es ist das erste Mal, dass man in Korsika eine feine Chronologie für eine solche Stätte aufstellen kann. Andernorts blieb die Dursuchung der Schichtenfolge mit Bagger und Metalldetektoren dagegen ohne Ergebnis.

SITU DI U RINAGHJU

Ver di l'anni -5700 (Neuliticu anzianu), un gruppu s'arrughjuneghja, arribatu à i monti di a Punta di u Grecu, vicinu à una surgente è à un pozzu. In 2006 (scavi D'Anna) hè identificatu un allogghju rettangulare (20 m² cù cantelli di legnu, muri di tarra, fuconi è brasgeri). Sò rilivate duie aghje cù une poche d'incudine (da zuccà l'ossidiana, u quarzu, u scagliu). A ceramica – di e più antiche – si distingue cù a stampatura urnamintale d'una chjoppula di baioncula: u cardium – calcinellu – (pezze prisintate à u museu di Sartè)

Dopu à un tempu d'abandonu, u situ hè uccupatu torna. Si ponu cuntà 60 "petre zuccate" (petre arritte o stantare) ver di 4500 n. à C, è 180 ver di u 1a millenariu n. à C. In Corsica, hè a prima volta chì una crunulugia fina hè stabilita pà un situ cusì. Altro, e pale è i dittittori di mitalli anu sacchighjatu a stratigrafia senza prufittu.

DOLMEN VON FUNTANACCIA

Dieser Dolmen auf einer natürlichen Erhebung ist der bekannteste und am besten erhaltene von Korsika. Seine Funktion bestand darin, die Verstorbenen zu ehren und die Geister zu beschwören. Die Gemeinschaftsgrabstätte besteht aus einer monolithischen Deckenplatte (3,40 m x 2,90 m), die auf 6 aufrecht stehenden Steinen (Orthostaten: 3 im Westen, 2 im Osten, 1 im Norden) ruht. Sie wurde aus zwei verschiedenen Granitarten errichtet (die aufrechten Tragsteine – Orthostaten – aus grobkörnigem, die Deckenplatte aus feinkörnigerem Granit) und wird auf das 2. Jahrtausend v. Chr. datiert (erste megalithische Grabstätten gegen 3000 v. Chr.). Die Grabkammer mit Nord-Süd-Ausrichtung war mit einer Steinplatte verschlossen. Erhalten ist nur noch die Schwelle.

STAZZONA DI FUNTANACCIA

Issa stazzona, in cima d'una cuccula naturale, hè a più cummisciuta è a megliu cunsirvata di Corsica. A so funzione: fà onore à i difunti è marcà e mente. Issu munimenti funerariu cullittivu hè fattu d'una

tighjona di cupertura monolitica (3,40 m / 2,90 m) posta à nantu à 6 pilastri ritti (ortostate: 3 à pumente, 2 à livante è 1 à u nordu). Edificatu cù dui graniti sfarenti (granellu rozu pà i muntanti, più finu pà a sciappa di cupertura), data di u II millenariu n. à C (prima sipulture megalitiche ver di 3000 n. à C). Urientata Nordu/Meziornu, a stanza funeraria fù chjosa cù una teghja. Ne ferma solu avà u mutale.



Dolmen von Funtanaccia

Anlage von Renaghju

Was bewegte die Menschen, die diese Bauten in Cauria aufstellten? Wo wurde der Stein hergeholt, welche Techniken wurden für dessen Beförderung verwendet? Was stellen die Skulpturen dar? Die Antworten und die Hypothesen der Archäologen müssen der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden



Situ di U Rinaghju

Chi mutivi ponu purtà l'omi à arrizza issi munimenti? Da duve hè stata stratta a petra? Chi tecniche di trasportu sò aprudate da ghjunghje le? Chi ripresentanu e sculture? E risposte è l'ipotesi di l'archiuloghji si devenu fà cunnosce à tuttugnanu